

Die Schnellsten beim schnellen Internet

DIE SCHNELLSTEN BEIM SCHNELLEN INTERNET

Die Stadt hat 1,7 Millionen Euro für den Glasfaserausbau erhalten. Das ist aber nur ein Teil der erforderlichen Summe.



Staatssekretär Stefan Brangs (3. von links) überbringt den Vertretern der Stadt den Fördergeldbescheid für den Breitbandausbau. Hartha ist die erste Kommune in Sachsen, die das Fördergeld bestätigt bekommt. Foto: Dietmar Thomas

Hartha

Von Frank Korn

Wir sind auf der Autobahn an der richtigen Ausfahrt abgefahren. Damit haben wir andere Kommunen überholt, die in Sachen Breitbandausbau schon weiter schienen, so fasst der Harthaer Bürgermeister Ronald Kunze (parteilos) den ereignisreichen Tag zusammen. Als erste sächsische Kommune hat die Stadt vom Freistaat Sachsen einen Upgrade-Bescheid in Höhe von knapp 1,7 Millionen Euro für den Glasfaserausbau erhalten. Damit werden 1112 Haushalte, 147 Unternehmen und vier Schulen mit gigabitfähigen Anschlüssen versorgt. Alle Schulen sind im Förderprojekt enthalten und es verbleiben auch keine „weiße Flecken“ im Stadtgebiet. „Auf diese Weise bereitet sich Hartha optimal auf die Gigabit-Gesellschaft vor“,

sagte Staatssekretär Stefan Brangs, Beauftragter der Staatsregierung für Digitales, bei der Übergabe des Förderbescheides am Montag im großen Saal des Rathauses.

Die Sächsische Staatsregierung fördert den Breitbandausbau mittels Glasfaser. Nur diese Technologie kann die erforderlichen symmetrischen Bandbreiten liefern, welche für die zukünftigen Anwendungen wie zum Beispiel die Telemedizin benötigt werden. Auch der Bund hat diese Notwendigkeit erkannt und bietet seit August 2018 die Möglichkeit, laufende Förderverfahren – soweit rechtlich zulässig – auf die Glasfasertechnologie umzuplanen („Upgrade“). Die Mehrkosten für den Glasfaserausbau übernimmt der Bund zum üblichen Fördersatz. Der Freistaat Sachsen finanziert den restlichen Anteil, inklusive des Eigenanteils der Kommune. Hartha ist die erste Kommune im Freistaat, die von dieser Upgrade-Möglichkeit Gebrauch macht.

„Das Beispiel Hartha zeigt, wie sehr die Kommunen von der neuen Regelung profitieren. Hier haben sich die Projektkosten von 1,3 auf 4,5 Millionen Euro mehr als verdreifacht. Die Erhöhungen werden vom Bund und Freistaat Sachsen vollständig aufgefangen. Die Kommune zahlt also für die Umrüstung auf diese Zukunftstechnologie keinen Cent“, sagte Stefan Brangs. Die Steuermittel seien gut investiert. „Denn damit wird das Breitbandnetz nachhaltig aufgerüstet für die Anforderungen der Zukunft – mit Anwendungen, die sich heute viele noch nicht vorstellen können, die morgen aber selbstverständlich sein werden. Ich wünsche mir, dass auch viele andere Kommunen in Sachsen diese umfassende Förderung nutzen, um den Glasfaserausbau für ihre Bürgerinnen und Bürger voranzubringen. Die Gelegenheit ist jetzt da. Bessere Förderbedingungen wird es nicht geben“, so der Staatsminister weiter.

Bürgermeister Ronald Kunze bezeichnete die Übergabe des Fördergeldbescheides als wichtiges Signal. „Es ist richtig, dass der Blick in den ländlichen Raum gerichtet wird“, sagte Kunze. Hartha sei eine technikorientierte Stadt. „Unternehmen wie die Spat Spezialantriebstechnik oder Pierburg sind auf ihren Gebieten führend“, so der Bürgermeister. Für die Firmen, aber auch für die Bürger, sei das Glasfasernetz wichtig. „Der Ausbau wird ein Punkt sein, mit dem die Stadt punkten kann“, sagte Ronald Kunze.

Die Stadt Hartha hatte, wie die meisten Kommunen auch, zunächst den „normalen“ Breitbandausbau beantragt. Das heißt, Glasfaserkabel bis zum Verteiler und von da Kupferkabel in die Haushalte. Mit dem sogenannten Upgrade ermöglichte der Gesetzgeber jedoch einen vollständigen Ausbau mit Glasfaserkabel. „Diese Umrüstung des letzten Stücks auf Glasfaserkabel macht die Angelegenheit auch so teuer“, sagte Ronald Kunze. Im Oktober habe die Stadt einen Änderungsantrag auf die neue Variante eingereicht und nun vom Freistaat Sachsen den Förderbescheid erhalten.

In Absprache mit dem Stadtrat müssen nun die Ausschreibungen vorbereitet werden, um das Vorhaben möglichst schnell umsetzen zu können. Der Bürgermeister will aber noch keine Prognose abgeben, wann mit dem Ausbau begonnen werden kann. „Die Ausschreibungen müssen europaweit erfolgen. Da sind dann auch gewisse Fristen einzuhalten. Wir hoffen, dass das Geld auch reicht“, so Kunze.